

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Kustage 1900
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f. im Bezirk 1. K.
außerhalb d. Bezirks
1. K. 20 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeig-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Inserions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 f., bei mehrmaliger
je 6 f.
Gratifikationen:
Das Plauderstückchen
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 101.

Nagold, Montag den 2. Juli

1900.

Die Wahl des oberamtlichen Revisionsassistenten Paul Knabe in Nagold zum Ortsvorsteher der Gemeinde Mittelschach, Oberamt Gaildorf, wurde bestätigt.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Nagold, den 2. Juli.

§ Heute hat uns die Familie des seitherigen oberamtlichen Revisionsassistenten Knabe, künftigen Schultheißen in Mittelschach, Oberamt Gaildorf, verlassen. Eine zu Ehren des Scheidenden Herrn Knabe vorgestern Abend im Gasthof zum „Hirsch“ veranstaltete gut besuchte Abschiedsfeier legte Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, welcher sich der Scheidende in hiesiger Stadt erfreuen durfte. Alle Anerkennung sollte hierbei dem Scheidenden in berechneten und äußerst schmeichelhaften Worten dessen bisheriger Vorgesetzter, Herr Oberamtmann Ritter, welcher bedauerte, daß er mit dem Weggang des Herrn Knabe eine bedeutende Arbeitskraft, einen fleißigen und gewandten Assistenten verliere, dabei auch der verschiedenen Talente des lebhaft veranlagten Scheidenden gedenkend, die derselbe als Turner u. Schauspieler entwickelt habe, nicht leicht werde daher seine verschiedenartig gestaltete erprobte Kraft zu ersetzen sein. Unter den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen des künftigen Herrn Schultheißen brachte der Herr Oberamtmann auf den Scheidenden ein von der Abschiedsgesellschaft kräftig aufgenommenes Hoch aus. Anschließend hieran rühmte Herr Stadtpfarrer Lenz an dem Scheidenden, welcher unter der hiesigen Bürgererschaft und namentlich auch in Vereinen, während seines 31-jährigen Dienstes durch sein geselliges, geselliges und liebenswürdiges Wesen viele Freunde und Gönner sich erworben habe, die Rücksicht und den Fleiß, womit der Scheidende z. B. als aktives Mitglied des Vorkriegsverbandes vorbildlich den Mann gestellt habe. Aber auch in seiner dienstlichen Stellung als Revisor habe es der Scheidende durch Vermittlung einer scharfen Tonart verstanden, sich unter seinen Kollegen, den Verwaltungsbeamten des Bezirks beliebt zu machen. Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Gemeinde Mittelschach eine gute Wahl getroffen habe und daß der Scheidende daselbst gewiß eine ersprießliche und segensbringende Tätigkeit als Ortsvorsteher entfalten werde. Namens der Freunde des Scheidenden brachte der Sprecher dem Herrn Schultheißen Knabe mit Familie die herzlichsten Glückwünsche dar. Ein Hoch auf die Familie Knabe bekräftigte diese von Herzen gekommenen Worte. Der Scheidende selbst dankte den beiden Rednern für ihre freundliche Abschiedsworte und betonte, wie tief gerührt er sei namentlich von den anerkennenden Worten seines bisherigen Herrn Christ. Seine besten Wünsche gelten der schönen Stadt Nagold. Ein Doppelquartett des Liederkranzes, welcher schon vor einigen Tagen im engeren Kreise seinem Mitgliede einen Abschied bereitet, versöhnte mit einigen passenden Chören die für den 1. Scheidenden ehrend verlaufene Abschiedsfeier. — Der liebwerten Familie Knabe rufen auch wir ein herzlichstes Lebwohl nach.

—t. Aktienreig, 30. Juni. Die gelungene Floßpartie am 13. Mai d. J., die der hiesige Schwarzwalddereine

veranstaltete, gab dem Zweigverein Pfalzgrafenweiler Veranlassung, seinen und weiteren Mitgliedern aus der Nachbarschaft vom württ. Schwarzwalddereine eine längere Floßfahrt zu bieten. Dieselbe wurde am gestrigen Feiertag von Erzgrube an ausgeführt. Eine schöne Zahl (Aber 100) hatte sich zur bestimmten Zeit in Erzgrube eingefunden, um die Fahrt bis hieher mitzumachen. Es war eine frische, fröhliche Gesellschaft, die sich zu der etwa 3 Stunden währenden, ohne alles Hindernis verlaufenden Fahrt zusammenscharten. An derselben beteiligten sich Gäste von Dornstetten, Dornhan, Calw, Stuttgart, ja auch Musensöhne von Löhningen, die zum Schluß des Festtags bei der gemüthlichen Vereinigung in der Traube hier zur allgemeinen Erheiterung, ein kräftiges „Johle — speer — er!“ zum besten gaben.

—t. Gatterbach, 30. Juni. Am Feiertag Petri und Pauli (29. d. Mt.) fand in Gatterbach das Jahresfest des Bezirkskinderrettungsvereins statt. Um 1/2 Uhr begann der Gottesdienst mit einer Ansprache von Herrn Stadtpf. Schweizer über 2. Mose 2, 9. In trefflicher Weise wurde den Pfingstern der armen Kinder vor Augen geführt die Liebe, die sie mit den Kindern verbunden soll, die große Verantwortung, die auf ihre Schultern gelegt ist, und der Lohn für treue Arbeit an den Kindern. Aus dem Redenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bezirksverein Nagold gegenwärtig 24 Kinder in seine Obhut genommen hat, von denen sich 4 außerhalb des Bezirks befinden. Herr Pfarrer Weber behandelte sodann in längerer Rede den göttlichen Wert der Bibel. Aus seinem Bericht geht hervor, daß dem Bibelverein eine bedeutende Summe zugeführt werden konnte. Zum Schluß hielt Herr Stadtpf. Höch mit den Kindern eine Katechese über die beiden Apostel Petrus und Paulus. Der hiesige Kirchenchor hatte in dankenswerter Weise den Vortrag possender Gesänge übernommen.

—t. Effringen, 1. Juli. (Korresp.) Am Feiertag Petri und Pauli beging der hiesige Militär- und Vet.-Verein das Fest seiner 25-jährigen Jubiläumfeier, verbunden mit dem Bezirkskriegertag. Nachdem durch die üblichen Bühlerkämpfe und die Tagwache, gespielt von der Pailinger Musikkapelle, die hiesige Einwohnerschaft auf die Bedeutung dieses Tages aufmerksam gemacht worden war, ließ es sich der Verein nicht nehmen, im Gotteshause dem Herrn aller Heerscharen seinen Dank darzubringen. Um 11 1/2 fand im Gasthaus z. Hirsch ein Festessen statt, das dem Wirt alle Ehre machte. Die in der Zeit von 11—1 Uhr von allen Richtungen her in großer Anzahl eintreffenden Bezirksvereine bildeten mit ihren Fahnen einen stattlichen Festzug, der sich unter Bühlerkämpfen, Trommelwirbel und den Klängen der Musik von 1/2 Uhr ab durch das festlich geschmückte Dorf bewegte und im Garten des Gasthofs z. Hirsch unter schattenspendenden Bäumen — dem Festplatz — endete. Schmucke Reiter und häßlich kostümierte Soldaten führten den prächtigen Zug, der insbesondere durch die große Schar weißgekleideter Festjungfrauen der hiesigen Gemeinde alle Ehre machte. Nachdem sich der ganze Zug um die prächtig mit Tannengrün geschmückte Festtribüne versammelt hatte, begrüßte der Vorstand des hiesigen Militär- und Vet.-Vereins, Herr Stradinger, die Bruder-

vereine und die übrigen Festgäste mit einem herzlichem „Willkommen!“ und erinnerte die heutige Generation an jene glorreichen Siege, die von tapferen Kriegeren in schweren Kämpfen für das Vaterland erschollen worden sind und brachte ein Hoch auf die noch lebenden Kriegskameraden unserer Gemeinde aus, dem die Anwesenden mit Begeisterung beistimmten. Hierauf erscholl aus aller Mund in kräftigen Klängen das Bundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“ Es folgte nun die Festrede, welche Herr Pfarrer Höch hier in dankenswerter Weise übernommen hatte. In berechneten Worten schilderte er jene Zeit des deutsch-französischen Krieges, an welchem auch 30 Männer der hies. Gemeinde teilgenommen hatten, den Jubel der Begeisterung, unter welchem sämtliche Krieger gesund und glücklich bei den Ihrigen wieder eintrafen. In dankbarer Erinnerung hieran gründeten die Veteranen vor 25 Jahren den hies. Veteranenverein. Da aber der Tod seitdem manche Lücke gerissen hatte auch in diesem Verein, so galt es, den Verein zu erhalten durch Zuwachs jüngerer Leute, welche auch unter der Fahne gedient hätten, wodurch sich der Verein seinen jetzigen Namen beilegte. Indem er auf die beiden Inschriften der Fahne hinwies: „Mit Gott für König und Vaterland“ und: „Furchlos und treu,“ ermahnte er zur Treue gegen Kaiser und Vaterland, in der Stunde der Gefahr zu tapferem Kampf und zum Hochhalten der Fahne, die das Heiligthum des Soldaten im Krieg und Frieden das Panier der Treue und Ordnung, sein muß. Er schloß, mit einem solchen Hoch auf Ihre Majestäten den deutschen Kaiser Wilhelm II. und König Wilhelm II. von Württemberg, in welches begeistert eingestimmt wurde. Der hies. Männergesangsverein trug unter der trefflichen Leitung ihres Dirigenten Schullehrer Hanselmann, in frischer Weise den Chor vor: „Wer ist allein ein freier Mann?“ worauf eine Festknecht in feinen Worten dem Verein zu seinem Jubiläum gratulierte und das von den Festjungfrauen gestiftete prächtige Fahnenband an die Fahne befestigte. Nunmehr begrüßte Herr Bezirksobmann Schauble aus Nagold den Verein mit herzlichem Worten und überbrachte neben den feinsten auch die Glückwünsche von Sr. Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar dar, sowie die Mitteilung, daß der Verein die Ehre haben werde, in Bälde mit der von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gestifteten Erinnerungsmedaille ausgezeichnet zu werden. Er drückte der Gemeinde seinen Dank aus für die freundliche Aufnahme der Kameraden, für den feinsten Schmuck, den sie angelegt und rühmte die gute Befinnung, die sich dadurch bekundete. Nachdem er auch die Bezirksvereine begrüßt hatte und ihnen für ihr Erscheinen gedankt, galt sein Hoch dem Verein und der Gemeinde Effringen. Mit dem kräftigen Vortrag des Männerchors: Hurrah, du stolzes, schönes Weib, Hurrah Germania! fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Ein fröhliches Treiben entwickelte sich nun unter den Klängen der Musik auf dem Festplatz, bis die schiedende Sonne auch die Festteilnehmer an die Heimkehr erinnerte. Die hiesige Gemeinde aber und vor allem der hiesige Militär- und Vet.-Verein darf mit Befriedigung auf die gelungene Festfeier zurückblicken und sie werden ihren Ehrentag noch lange in bester Erinnerung behalten.

Die letzte Predigt.

Skizze von B. Rittweger.

(Schluß.)

„Um, hm, will mich überlegen. Ich weiß doch nicht, ob ich deshalb wettern darf und dürfen. Ich will mir lieber rechte Mühe geben mit meiner nächsten Predigt. Vielleicht hat's an mir gelegen.“
„Ach, Vater, bewahre. Wie kannst Du nur so was sagen! Vierzig Jahre hast Du nun hier gepredigt, und ich kann mich nicht erinnern, daß am Vormittag jemals ein Schlaf eintrat.“

Der Pfarrer lächelt ob des Eifers seiner Gattin und spricht von etwas anderem, aber es liegt ein nachdenklicher Zug auf seinem Antlitz. Im nächsten Vormittagsgottesdienst befehligt die Pfarrerin ganz genau aufzupassen, und, o Schrecken, nicht nur zwei, sondern sechs Frauen und Jungfrauen während der Predigt ein und schnarchen zuletzt ganz vernehmlich, sodaß sie am liebsten voll Zorn und Groll davon gelaufen wäre. Doch heute wird sie dem Vater nichts davon sagen; es müßte ihm ja zu sehr kränken, eine solche Verderbtheit! So zwingt sie sich zur äußerlichen Ruhe und Gelassenheit, aber gerade das Zwängenwollen macht den Gatten aufmerksam. Sie ist so anders als sonst, so unnatürlich gesprächig; sie berichtet ihm beim Essen, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, sogar einigen Dorfklatsch, den die Christel nach Hause getragen; er konnte seine stille Alte gar nicht wieder. Doch all ihre Bemühungen sind nutzlos, wie sie mit Schrecken einsehen muß, als der Vater

plötzlich fragt: „Nun, wie viel Weiber haben denn heute während der Predigt geschlafen?“

„Geschlafen? Ach so — geschlafen, meinst Du. Ich weiß es nicht ganz genau, aber kaum will's über die Lippen, es waren mehr als zwei.“ Und ängstlich und in tiefer Bekümmernis schaut sie den Gatten an. Sie hofft fast, er werde nun losfahren, einstimmen in ihre Klagen über die heutige Gottlosigkeit und Verderbtheit, aber nichts von alledem. Er steht zwar erst sehr ernst aus, aber nach einer Weile spricht er lächelnd: „Paß nur das nächste Mal besser auf, ich kann's ja nicht erkennen, ich muß es aber besser wissen. Ich kann dann vielleicht ein Mittel finden.“ Damit schiebt er den Teller zurück und geht in sein Studierzimmer, nicht um wie sonst der Ruhe zu pflegen, sondern um in rastlosem Hin- und Herbewandern quälende Gedanken zu bannen. Der Schlaf der Burgern und der Nachbarskinder vor vierzehn Tagen, das war die erste Mahnung, und heute ist ihm die zweite geworden. Einmal konnte es Zufall sein, aber zweimal? Aber das heute? Gott, sollt es wirklich dein Wille sein? Soll ich's niederlegen, das heilige Amt, das du mir gegeben? Niemand wird es ihm sagen wollen. Die Gemeindeglieder werden zum Gottesdienst kommen noch wie vor, denn sie hängen an ihrem Pfarrer, der so viele Jahre Freud und Leid mit ihnen geteilt; sie werden nicht ausbleiben, aber sie werden — schlafen!

Still und wortlos geht der Pfarrer umher in der nächsten Zeit, und sein Auge blickt trüb und sein Lächeln hat etwas Wehmütiges. Es ist gar nicht wie sonst im

Pfarrhaus. Die Tage dehnen sich zu endloser Länge, und wenn ein Besuch aus dem Dorfe kommt, dann schaut ihn der Pfarrer argwöhnisch an, als wolle er aus seinen Zügen herauslesen: Hast du's auch schon bemerkt?

Unter solchen Zweifeln und Furchten und Hoffen wird wieder einmal Sonntag, und die Pfarrerin ist an der Reihe zum Morgengottesdienst. Da spricht der Gatte zu ihr: „Paß heute gut auf und zähle genau, wie viele diesmal schlafen. Ich muß es wissen.“

„Paß recht, Vater, wenn Du einmal ordentlich dazwischen fahren willst am nächsten Sonntag, falls es heute wieder vorkommt. So was darf doch nicht einreisen in einer Gemeinde.“

Der Pfarrer hat während des Gesprächs den Talar angezogen; nun bindet ihm seine Frau die Besschen um, er greift nach dem Barett, nicht ihr freundlich zu, und dann schreitet seine hohe Gestalt langsam und würdig den Kirchweg entlang. Die Augen der Gattin folgen ihm wie fesselt. Heute besonders liebevoll. Ist's Einbildung oder geht er wirklich langsamer seines Weges als sonst? Und ist's nicht, als wüßte er das Haupt nicht so hoch und frei wie in früheren Tagen, wie vor kurzem noch? Sollte das so plötzlich —? Oder hat sie's nur nicht sehen wollen bisher? Doch nun, heute sieht sie's, und das Herz trampelt sich ihr zusammen in derbem Weh. Er ist nicht mehr der alte, sie fühlt's in diesem Augenblick! Und sie darf's ihm nicht sagen, wenn sie heute wieder schlafen, die Weiber in den Ständen, sie muß es ihm verheimlichen, damit er nicht irre an sich selbst wird. Wie eine Erleichterung kommt's über sie. Es

Calw, 30. Juni. (Korr.) Unsere sonst so friedliche Stadt war gestern in zwei Lager gespalten, die zwar einander nicht grimmig befehdeten, aber doch mit einem gewissen Reiz aufeinander blickten, den Streitpunkt bildete die Abhaltung eines Kinderfestes. Während früher das Sedanfest, das sich allgemein zu einem prächtigen Kinderfest entwickelte, gefeiert wurde, geschah seit dessen Aufhebung nichts mehr für die liebe Jugend. Die Bewohner der rechten Nagoldseite veranstalteten daher vor 2 Jahren für ihre Kinder ein besonderes Fest, um den Impuls zu einem allgemeinen Fest zu geben. Da ein solches nicht zustande kam, so haben die Rechtsnagolder heuer wieder ein eigenes Fest arrangiert, worüber die Kinder der linken Nagoldseite sehr betrübt sind. Der Festzug vom Brühl aus gestaltete sich großartig; die Kinder waren fast alle kostümiert oder in Weib. Im Zug waren reizende Charakterwagen, darstellend die 4 Jahreszeiten, Schwärzmüller Föhre und Jagdtrophäen u. s. w. eingegliedert. Die Beteiligung war außerordentlich. Festplatz war der Lindengarten. Die Kinder erfreuten sich an Spielen und Geschenken.

Stettin, 29. Juni. (Korr.) Die Anoleumwerke Rara haben ihren Betrieb, wenigstens die Formscherei, schon teilweise aufgenommen und beschäftigen bis jetzt ca. 70 Arbeiter. Bis zum 1. Okt. werden die Werke durchgehend dem Betrieb übergeben werden können.

Biffingen, a. E., 29. Juni. (Korr.) Für die in unserer Gemeinde am 4. Juli abzuhaltende Schultheißenwahl haben sich nun im ganzen 6 Bewerber gezeigt, so daß der Wahlkampf voraussichtlich ein heißer werden dürfte.

Heilbronn, 29. Juni. Den hier. Zeichenoberlehrern Compe und Gerhardt, sowie dem Oberrechner Stahl wurde aus Mitteln der Stadt je ein namhafter Beitrag bewilligt zum Besuche der Pariser Weltausstellung.

Berlin, 29. Juni. Das kriegsstarke Seebataillon tritt seine Abreise am Sonntag Nachmittag 3 Uhr 10 Min. mit Sonderzug von Wilhelmshafen an. Die Mannschaften sind bis dahin dienstfrei. Das Expeditionskorps geht direkt nach dem Kriegsschauplatz ab. Sämtliche Freiwilligen sind zum Auslandsdienst bis 1901 verpflichtet. — Der Voss. Z. wird aus London gemeldet: Der Daily Telegr. erfährt aus Schanghai vom 28. Juni, aus guter chinesischer Quelle verläutet, die Regierung habe, beunruhigt durch die militärischen Vorbereitungen der fremden Mächte, ein Edikt erlassen, das die Unterdrückung der Bogen verfährt und den Entschluß andrängt, die Gesandtschaften auf alle Fälle zu schützen.

Berlin, 30. Juni. Ueber die Verwundungen berichtet das Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, folgendes: Kapitänleutnant Rohn Schrapnelwurf in das linke Auge; Oberleutnant Lustig Lungenschuß; Leutnant Pfeiffer Lungenwurf; die übrigen erlitten leichtere Verletzungen.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser beauftragte gestern den zur China-Fahrt bestimmten Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“. Er ließ die Mannschaft auf Deck aufstellung nehmen, ermahnte sie zur Tapferkeit vor dem Feind eingedenk des Beispiels der „Itis“ Deute und forderte das Maschinenpersonal auf, die Fahrt nach China zu beschleunigen, da er, der Kaiser, schnellstes Eintreffen des Panzerkreuzers in Ostasien wünsche.

Die „Kieser Woche“ nimmt in Anwesenheit des Kaisers und seiner erlauchten Götze fortgesetzt einen interessanten Verlauf; im Rahmen dieser festlichen Veranstaltung fand u. A. am 26. Juni die übliche Wettfahrt des kaiserlichen Jachtclubs von Kiel nach Eckernförde statt, an welche sich am nächsten Tage das Handicap Eckernförde-Kiel angeschlossen. Der Kaiser nahm an Bord seiner Yacht „Meteor“ an der Wettfahrt Kiel-Eckernförde teil und feierte auch mit dem „Meteor“ am andern Tage nach Kiel zurück. Mittlerweile treffen einerseits in Kiel, andererseits in Wilhelmshafen die Kriegsvollständigen für China und die sonstigen Verstärkungen, die dorthin neben den beiden Seebatalionen bestimmt sind, ein; am 3. Juli erfolgt dann die Abfahrt der nach China bestimmten Truppen in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Wilhelmshafen aus. Die nach dem fernem Osten abgehenden Verstärkungen weisen

ist nicht Krankheit, nicht unchristliches Wesen in der Gemeinde, es ist: er ist zu alt geworden. Sie lächelt auf, qualvoll schluchzend, aber gleich nimmt sie sich mit Macht zusammen. Es läutet bereits zum letzten Mal, und sie muß eilen, denn auf dem Lande ist nicht Sitte, zu spät zu kommen zum lieben Gott.

Büßig verführt erscheint sie dem Gatten, als er nach beendeter Gottesdienst, wie immer eine Weile später als seine Frau, heimkommt. Sie hat geröthete Augen und sie vermeidet schon seinen Blick. Sie zittert am ganzen Körper, wie ein schuldbehaftetes Kind. Er braucht ja eigentlich nicht mehr zu fragen, sie thut ihm so leid. Aber es muß ja doch ausgesprochen werden, er darf sie nicht schonen. Das Essen steht auf dem Tisch; sie zwängt sich und redet ihm liebevoll zu: „Ich doch, Vater, der Hahn ist so zart, und sieh, der erste Kopsalat aus dem Garten.“ Dabei lüft sie, als wolle sie einen Bissen in den Mund führen, aber sie vermag nicht. Helle Thränen stürzen aus ihren Augen, und sie springt auf und verhäßt ihr Gesicht mit dem Tuch.

„Aber liebe Alte, was hast Du nur? Ist denn gar so schlimm, wann ein Duzend Weider geschlafen haben?“ So versucht er zu scherzen. Aber sie weint immer herzlicher und stößt endlich heraus: „Nur, viel schlimmer ist, Vater. Ich so schlimm, daß ich gar nicht sagen kann. Ich weiß nicht, ob die Weider geschlafen haben, und wieviel, denn ich, Vater, lieber Vater, ich, ich, wie's gekommen, das ist mir ein Rätsel — aber ich hab selbst geschlafen — heute, vom ersten Teil an bis zum Amen. Da erst bin ich

bekanntlich Angehörige aller deutschen Armeekorps auf, womit erneut die unaufhörliche Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme auch in ernster Zeit zum lebendigen Ausdruck gelangt. Vielfach ging die Entsendung der Chinafreiwilligen aus den einzelnen Garnisonen nach Kiel resp. Wilhelmshafen in erhebender Weise vor sich, was namentlich in Stuttgart der Fall war.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 29. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Pretoria vom 28. ds.: Seit Sonntag demütheten sich General French auf dem linken Flügel und Hamilton auf dem rechten Flügel, sowie die 11. Division im Centrum, die Stellung des Feindes auf den Höhen 15 Meilen südlich von Silerton zu umzingeln. Es fand ein stätiger Kampf statt. Dienstag Nacht aber rückte der Feind ostwärts längs der Delagoabahn ab. Die englischen Verluste betragen insgesamt 150 Mann. Man hofft, daß es Buller gelingen werde, den Buren den Rückzug abzuschneiden.

London, 29. Juni. Der 4. Spalten einnehmende Bericht des „Times“-Korrespondenten aus Südafrika über die unglückliche Organisation des Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatz hat im ganzen Land ungeheures Aufsehen erregt und wird Anlaß zu heftigen Kammerdebatten seitens der Oppositionsparteien geben, welche heute schon eine Interpellation über die große Fahrlässigkeit in dem Ambulanzdienst anbahnen. — Es unterliegt nach dem Urteil Sachverständiger keinem Zweifel, daß die Kranken (Typhus), die augenblicklich in den Lazareten und Spitälern Südafrikas liegen, 35 000 bis 40 000 Mann betragen. Die 220 000 starken Streikräfte Roberts sollen durch Tod, Verwundungen und Krankheit auf 150 000 bis 160 000 Mann reduziert worden sein.

† Feldmarschall Roberts befehligt aus Pretoria vom 28. Juni über unbedeutende Schammittel und Auslieferung von Waffen durch die Buren.

Die Krise in China.

Washington, 28. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Admiral Kempff meldet in einem Telegramm aus Tschifu von heute: Es befinden sich jetzt ungefähr 120 000 Mann fremde Truppen an Land. Die nach China entsandten Mannschaften sollten sich in Taku anstatt in Tschifu melden.

London, 28. Juni. Oberhaus. Auf eine Anfrage Lord Kimberley's erklärte Salisbury: Soweit wir wissen, ist Seymour befreit und in Sicherheit. Sonst wissen wir nichts, weder von unserem Gesandten, noch von dem Gesandtschaftspersonal, noch von den Librisen Gesandtschaften. Doch haben wir Grund zu hoffen, daß ihnen nichts Schlimmes widerfahren ist. Freilich kann auch dies nur in hypothetischer Form erklärt werden. Was die Zukunft anbelangt, so glaube ich, daß Lord Kimberley genau so gut unterrichtet ist, wie ich. Von allen Seiten werden so viel Truppen, wie augenblicklich aufzubringen sind, in aller Eile an Ort und Stelle gesandt.

London, 29. Juni. Daily Express meldet aus Schanghai vom gestern: Abends wurde eine kaiserliche Rundgebung veröffentlicht, wonach der kaiserliche Palast von Peking am 16. ds. in Brand gesetzt und von aufrührerischen chinesischen Truppen angegriffen wurde.

Washington, 29. Juni. Das 9. Regiment, welches gestern von Manila nach China abging, besteht aus 39 Offizieren und 1271 Mann.

London, 29. Juni. Der Botschafter von Nanking hat Befehl erhalten aus Peking, die fremden Konsuln zu benachrichtigen, daß augenblicklich Friedensbedingungen beraten zu werden.

London, 29. Juni. Aus Schanghai wird gemeldet, Admiral Seymour, der in Tientsin eingetroffen ist, ist trotzlos darüber, daß er die Gesandten nicht befreien konnte.

Berlin, 29. Juni. Dem „Daily Express“ wird aus Tschifu gemeldet, daß der englische Ingenieur-Dorward ein von Tientsin ausgeschickte Truppe kommandiert hat, welche ab-

aufgewacht und nun, so unglücklich bin ich, all mein Vedtag noch nicht gewesen. Jährst Du mir, Vater?“

„Dir? Nein, meine liebe Alte, ich jähre niemand, als vielleicht mir selbst. Ich hätte es wissen müssen, daß ich zu alt geworden bin. Gottlob, noch ist nicht zu spät. Mein liebes Weib, Du hast mir viel gutes gethan in diesen vierzig Jahren unserer Ehe, aber das Beste vielleicht heute durch Deinen Kirchenschlaf.“ — Ein halb wehmütiges, halb schelmisches Lächeln geht bei diesen Worten über des Pfarrherrn Züge. „Denn, siehst Du, nun ist aller Zweifel aus, nun ist mir gewiß. Wenn meine beste Zuhörerin schlief, dann ist Zeit für mich, einem Jüngern Platz zu machen. Nein, nein, sprich nichts dagegen. Das war heute meine letzte Predigt, und morgen gleich mache ich meine Eingabe an das Konfessorium. Es herrscht ja Ueberfluth an jungen Theologen. Ich bin nicht unerfährlich! Und dann gehen wir zu unsern Kindern, meine Alte, und thun nach des Apostels Wort, der da sagt: Schicket euch in die Welt. Einverstanden, liebe Alte?“

„Vater!“ Nur das eine Wort entringt sich der Brust der getrennen Gattin, und dann weint sie an seinem Halse wie ein Kind, das von schwerer Last und Schuld befreit ist.

— Falsch aufgefaßt. Die vierjährige Elli (am Fenster stehend): „Mama, warum ist der Mond jetzt immer betrunken?“ — Mama (ganz entsetzt): „Aber Kind, wie kommst denn auf den Gedanken; der Mond ist doch nicht betrunken, wer hat Dir denn das gesagt?“ — Elli (aufgeregt): „Ja, aber Mama, Du sagtest doch, heute ist der Mond voll!“

miral Seymour befreite. Die Truppe bestand aus 20 Ingenieuren, aus Walliser Pflückeren, Stills, amerikanischen Marinesoldaten, japanischer Infanterie und deutschen Matrosen. Sie erreichte Seymour am Mittwoch Abend in der Nähe von Lofa und es gelang ihr, die Chinesen nach heftigem Kampfe zu vertreiben. Seymour's Truppe war in sehr erschöpftem Zustande. Sie hatten 15 Tage beständig gekämpft und während 10 Tagen nur Viertelrationen gehabt. Sie war wenige englische Meilen jenseits Lofa angekommen, als Seymour es für aussichtslos hielt, durch die Dörden der Chinesen, welche ihn bekämpften, durchbringen zu wollen. Seymour suchte darum bei Nacht nach Tientsin zurückzulehren und Verstärkungen zu holen. Beim Rückzug stieß er aber auf eine starke Abteilung Chinesen und Boyer, die von Nordwest kamen. Da er nun weder rückwärts noch vorwärts konnte, beschloß er, Versuchungen aufzuwerfen und zu warten, bis Entsatz komme. Seymour machte jetzt verschiedene Versuche, aber seine Lage topographisch nach Tientsin zu berichten, aber erst als die Belagerung von Tientsin aufgehoben war, wurde sein Telegramm empfangen. Die Leiden seiner Truppe waren furchtbar und sie war nicht nur halb verhungert, sondern beinahe die ganze Truppe war in Folge des Genußes von schmutzigem Wasser, welches allein dort zu haben war, heftig erkrankt. Sie litt auch Mangel an Munition. Seymour's Truppe nahm verschiedene Chinesen gefangen, aber sie konnte von diesen nichts Zuverlässiges über die Lage von Peking erfahren. Die Chinesen glaubten, sie hätten die Arme aller fremden Nationen besiegt. Beim Angriff auf Seymour's Truppe zeigten sie viel fanatischen Mut. Seymour mit 200 Verwundeten und Kranken ist jetzt in Tientsin, der Rest seiner Truppe ist mit der Peking-Entsatz-Kolonnen weitergegangen. Das russische Corps von 400 Mann, welches 4 Tage nach Seymour's Expedition Tientsin verließ, kam mit Seymour nie in Berührung, Seymour erfuhr auch nicht, welche Fortschritte es machte. (F. S.)

London, 30. Juni. Das ausländische Amt erhielt die auf eine vom Tientsiner Postbote aus Peking zugegangene Meldung sich gründende Nachricht, daß die Gesandtschaften noch in Peking seien.

† Die Yankes haben wegen der chinesischen Ereignisse jetzt schnell ihren Frieden mit den Filipinos gemacht. Von Manila ging das 9. amerikanische Regiment, 39 Offiziere und 1271 Mann stark, nach China ab.

† Gegenüber den neueren Meldungen aus China, wonach der Entsatz der hartbedrängten Europäer und Amerikaner in Tientsin gelungen sei, und sich auch die Kolonne Admiral Seymour's mit den von ihr angehängt befreiten Gesandten in Peking nunmehr auf dem Rückmarsch befinden soll, warnt ein erschütternd inspiriertes Telegramm der „Köln. Ztg.“ vor einer optimistischen Auffassung der Lage in China. Es wird auf das Ausbleiben von wirklich zuverlässigen Meldungen über die dortigen Vorgänge und auf die ungemünz gefährdete Lage der deutschen Biouisten, Matrosen und Soldaten in China hingewiesen und betont, daß 2000 Deutsche an den dortigen kriegerischen Operationen beteiligt seien, ohne daß man wüßte, wo sich die einzelnen Abteilungen befänden. Ebenso sei unklar, was aus dem starken deutschen Detachement geworden sei, welches der Dampfer „Köln“ nach Taku gebracht habe. Auffallender Weise bewiese man auch in den Londoner Regierungskreisen keine besondere Kenntnis der chinesischen Vorgänge.

Nagold, 2. Juli, vorm. 10 Uhr 55 Min. (Telegr. des Geschäftsführers). Reutermeldung, Tschifu. Der deutsche Gesandte wurde am 18. Juni auf dem Wege zum Tsungli-Yamen ermordet. Der verwundete Dolmetscher konnte sich in eine Gesandtschaft flüchten. Am 23. Juni sind nur noch drei Gesandtschaften angetroffen.

Kleinere Mitteilungen.

Ludwigsburg, 29. Juni. (Korr.) Heute morgen nach 8 Uhr brach in der chemisch-technischen Produktionsfabrik von Koch und Schenl Feuer aus. Dasselbe, genährt durch große Mengen Holz, Pech, Öl u. s. w. nahm rasch einen großen Umfang an und bedrohte die Nachbarschaft in hohem Grade. Eine riesige, hochaussteigende Rauchwolke verdrängte weithin den Brand. Die Bemühungen der Feuerwehr mußten sich darauf beschränken, die Nachbarschaft zu schützen. Die Geheulicheiten der Fabrik, die meistens aus leichteren Holzschuppen bestanden, sind bis auf's Laboratorium vollständig eingedäschert. Das Feuer brach im Sudhaus aus. Die Firma ist versichert und der Betrieb wird voraussichtlich keine namhafte Unterbrechung erfahren.

Schorndorf, 29. Juni. Gestern Abend haben sich junge Leute auf dem Turnplatz mit einem alten Revolver, der nicht richtig funktionierte, zu schaffen gemacht. Hierbei ging nach dem dritten Abdrücken ein Schuß los und traf einen 10 Jahre alten Knaben, Sohn des Pelzers Schrag, in die linke Brust nahe dem Herzen, so daß er schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Alsbald wurde er von Oberarzt Dr. Guupp und Dr. Köllin in Behandlung genommen. Dem Verletzten geht es verhältnismäßig gut, doch ist die Gefahr für sein Leben noch nicht ausgeschlossen.

Laupheim, 28. Juni. (Korr.) Vorige Woche wurde die 14 Jahre alte Tochter des Tagelöhners B. Knoll von Buchmannshausen beim Amtsgericht hier eingeliefert. Dieselbe hat über einen Beamten der Staatsanwaltschaft in Ulm Aussagen gemacht, durch welche der Beamte schwer kompromittiert sein würde, die sich aber als gänzlich un wahr erwiesen haben. Da schon mehrere Personen, durch welche diese Aussagen verbreitet wurden, vor Gericht geladen wurden, so ist eine gewisse Aufregung bemerkbar, denn von dem betreffenden Gerichte wurde nicht nur in vielen Gemeinden unseres Bezirks gesprochen, sondern dasselbe war auch schon in einigen Gemeinden des Oberamtsbezirks Eberbach verbreitet.



Saildorf, 30. Juni. Vorgestern Abend ereignete sich in Otendorf ein schweres Unglück, indem der 9 Jahre alte Sohn des Hingeleibers Pfifflein von da unter einem schwer beladenen Wagen kam, wobei dem Knaben die Räder des Wagens über den Kopf gingen. Derselbe wird wahrscheinlich seinen schweren Verletzungen erliegen.

Ulm, 30. Juni. (Korr.) Vorgestern früh erschoss sich bei dem Blockhaus hinter der Wilhelmshöhe mit seinem Dienstgewehr der Soldat des Inf.-Regts. S. Schiele von Gerstetten. Furcht vor Strafe soll den Mann zu dem unglückseligen Schritt getrieben haben.

Ellwangen, 29. Juni. In vergangener Nacht wurde in dem Hause des Malermeisters S. Weber dahier ein Einbruchdiebstahl versucht. Der Dieb gelangte durch eine Leiter in das Innere des Hauses, wurde aber durch ein Geräusch verunsichert und floh. Man vermutet einen mit den Lokalverhältnissen kundigen und schon längere Zeit heimlich verfolgten Malermeister.

Die gefährlichsten Feinde der Brieftauben sind Raubvögel. Man darf annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl aller abhanden gekommenen Brieftauben diesen Räubern zur Beute fällt. Als Beweis dafür kann eine Thatlage gelten, die dieser Tage am Siebengebirge beobachtet worden ist. Ein Herr aus Rhöndorf ließ sich etwa 30 Fuß tief an einem hohen Felsen herab und entnahm aus dem im Felsen befindlichen Neste eines Taubenpaars drei junge Habichte. Darauf bot sich dem Besucher ein unerwarteter Anblick: In dem Neste lagen etwa fünfundsiebzig bis achtzig Brieftaubenfüße mit Fußringen versehen und Flügel mit Vereinsstempeln bedruckt!

Große rote, weiße oder gelbe Blumen leuchten jetzt durch die Fenster: Die farbenprächtigen Phyllocten (Blattläuse) vergelten wiederum alle Pflege und Aufmerksamkeit, die ihnen zu teil wurden, mit einer Fülle herrlicher Blüten. Daß die Kultur dieser dankbaren Zimmerpflanze keine großen Schwierigkeiten bereitet, ist den meisten Blumenfreunden ja bekannt, sie wissen, daß die Pflanze viel Licht verlangt, daß sie vor und während der Blütezeit ruhig an einem Orte stehen muß und daß das Gießen mit einiger Ueberlegung zu geschehen hat. Den jungen Kalteenfreunden

aber, die vielleicht jetzt enttäuscht vor ihrem vorher versprechenden Phyllocten stehen, weil die anfänglichen Blattläuse sich zu Blättern umgebildet haben oder ganz abgefallen sind, allen Anfängern in der Pflege dieser interessanten, dornigen Gewächse ruft der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer zu: „Erlaubt man die Knospen so groß geworden sind, daß sich an ihnen Rosp und Hals unterscheiden läßt, darfst Du an dem Tage gießen, an welchem die Pflanze trocken zu sein scheint. Und auch dann sei mit der Menge des gespendeten Wassers noch recht sparsam!“ Wer an seinen Blattläusen Raospfen bemerkt und in der Pflege und Behandlung seiner Lieblinge nicht ganz sicher ist, bestelle sich beim Geschäftsmann in Frankfurt a. Oder die betreffende interessante Nummer des Ratgebers, sie wird umsonst und portofrei zugestellt.

Konkurs-Veröffnungen.
K. Amtsgericht Nordach, Friedrich Wagner, Baufabrikant in Höpfigheim; Christian Zellwanger, Bauer in Höpfigheim. — K. Amtsgericht Ellwangen, Alois Haas, Bauer in Halben, Oberehärtmann. — K. Amtsgericht Rottweil, Georg Mint, Bauer in Kokenhofen.

Endwärtige Verstorbene.
Christian Böckle, Schmieb, Drenndorf. — J. Wischniewski, russ. Titularrat, 82 J. a.; Julius Köllreuter, Stuttgart. — E. Gierert, Regierungsrat a. D., 74 J. a., Tübingen-Neutlingen, Felix Breuninger, Kommerzienrat, 63 J. a., München. — Josephine Böckle, geb. Spindel, Wondorf.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Bericht der Zentralvermittlungskasse für Obstverwertung in Stuttgart, Schlingstraße 15/11. Ausgegeben den 30. Juni 1900. Remerdingen gingen bei uns ein: a) Angebote: In Reichem aus: Korb im Hensihal, 26. Juni. In den nächsten 5 Tagen können ca. 200 Htr. sehr schöne Strahlstiefeln geliefert werden, täglich 20-30 Htr. Tagespreis pro Htr. 8-11 M. einzeln. Frühzeitiger Bezug von Kalifalzen und Thomasmehl. Bekanntermassen ist die Eisenbahnverwaltung fortwährend befreit, durch Bergschneeräumung des Wagenparkes den Anforderungen, welche Industrie und Landwirtschaft an die Wagengestellung stellen, gerecht zu werden. Trotzdem ist ihr dies in den Herbstmonaten, wie die Erfahrungen der früheren Jahre bezeugen, nicht möglich, so daß schon infolge des Wagenmangels Lieferungsverzögerungen eintreten werden. Diese Lieferungskalamität nimmt jedoch für die Landwirte noch einen größeren Umfang an, insofern die Eisenwerke

der Düngemittel im Herbst derartig mit Aufträgen überhäuft sind, daß eine prompte Erledigung derselben nicht zu erwarten ist. Der Landwirt setzt sich daher bei späterer Erteilung von Aufträgen der Gefahr aus, daß er die Düngung seiner Herbstsaaten nicht zur gewünschten Zeit vornehmen kann, weshalb sogar aus diesem Grunde unterlassen muß, will er die Befruchtung seiner Felder nicht zu weit hinausschieben. Da aber gerade die rechtzeitigige Düngung der Saaten mit Thomasmehl und den Kalifalzen, namentlich mit Kalmit und 40%igem Kalidüngesalz, dem Landwirt die Gewähr für gute Ernten giebt, so kann nicht genug empfohlen werden, mit dem Bezuge dieser Düngemittel sofort zu beginnen. Die Thomasmehlfabrikanten unterstützen diesen frühzeitigen Bezug, indem sie für Thomasmehllieferungen im Monat Juni, sofern die Bestellung bis zum 25. Juni beim Werk einläuft, einen Erirabatt von 5 % pro Wagen gewähren. Ferner spricht für den frühzeitigen Bezug der Umhand, daß vom 1. Juli ab der Preis für Thomasmehl sich um eine Kleinigkeit erhöht.

Der Postdampfer „Kensington“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 27. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

Wenn wir bislang unsere Fühden streichen ließen oder selbst streichen, war es seither stets, namentlich einer peniblen Hausfrau, mit Schwierigkeiten und Unbehindlichkeiten verbunden, die gewisse Vorteile herauszufinden. Worin lag der Grund? Es lag eben daran, daß man stets versuchte, die Klümpchen in Nummern anzufassen, welches Verfahren indes nur als ein Nothbehelf gegen das Nachstehende angesehen werden konnte. Diesem Uebelstand abzuhelfen, ist nun die „English-American“ Lackfabrik Guita auf den Gedanken gekommen, die Wäsche mit dem Knäuel, mit dem die Wäsche gewaschen ist, von außen zu versehen, was allgemeines Aufsehen erregte. Dem Publikum ist hierdurch eine rasche, richtige Wahl, sowie gleichzeitig eine Ansicht geboten und eine Probe des Lackes gezeigt. Der Lack, unter der Marke „Wäsche“ geschützt, erweist sich, namentlich durch die außerordentlich überflüssige und handliche Verpackung, einer allgemeinen Beliebtheit des Publikums und ist zu erwarten, daß, geküßt auf Vorstehendes, der Lack allen Konfurrenzfabrikanten die Spitze bieten wird.

Offene Weinschäden, Krampfadern, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtausgabe beiliegenden Prospekt des Herrn Jürgensen-Herisan (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle werden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst schriftlich an Herrn Jürgensen-Herisan (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf. Porto.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Wittl Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Das Aufgebot zum Zweck der Todesklärung ist beantragt und zugelassen gegen:

1. a. **Andreas Sänfler**, geboren den 1. März 1833 in Unterschwandorf.
- b. **Immanuel Sänfler**, geboren den 28. Juli 1839 daselbst, Ehne des † Hilarius Sänfler, Tagelöhners, beide nach Amerika ausgewandert, im Jahre 1867 bzw. 1868, seit 1870 verschollen.
2. **Jakob Friedrich Weil**, geb. den 3. Juni 1852 in Ebershardt, Sohn des † Schulmachers Friedrich Weil, 1878 nach Amerika gereist und seither verschollen.

Für sämtliche Verschollene wird im Bezirk Vermögen verwaltet, bezw. kommen sie als Erbinteressenten in Betracht und es ergeht nun an alle die Aufforderung, sich spätestens in dem auf **Freitag den 22. März 1901, vorm. 9 Uhr**, vor dem K. Amtsgericht Nagold anderermten Aufgebotstermine zu melden, andernfalls ihre Todesklärung erfolgt. Sämtliche Personen, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, längstens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen. Den 16. Juni 1900. Oberamtsrichter: Sigel.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Beugholz u. Reisich.

Vom Scheidholz kommen am **Freitag den 6. Juli** auf hiesigem Rathause zum Ausruf:

- 1) aus der Waldschut (Abt. Zernberg, ebene, Zernberg und oberer Trichselwald): 31 Rm. Nadelholzscheiter, 90 Rm. Nadelholzprügel, 7 Rm. buchene Scheiter und Prügel; Reisich: 100 buchene, 1100 Nadelreis aus Abt. Zernberg, Lache und Stellenbündel;
- 2) aus der Nagoldhut (Distrikt Rißberg, Abt. Buch, Linsenweg und Stubenlammerte): 8 Rm. Nadelholzscheiter, 47 Rm. Nadelholzprügel und Anbruch, 1 Rm. eichene und 1 Rm. lindene Prügel, 900 Büschel Nadelreis.

Beginn nachmittags 1 Uhr. Gemeinderat.

K. Amtsgericht Nagold.

In dem Konkursverfahren gegen **Joh. Pfeifer**, Kaufmann von Sättlingen, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf **Montag den 16. Juli ds. Js., vorm. 11 Uhr** vor dem K. Amtsgerichte hier bestimmt. Den 30. Juni 1900. Gerichtsschreiber: Brehm.

6000 Mt.

werden binnen eines Vierteljahres zu möglichst billigem Zinsfuß aufzunehmen gesucht. Nagold, den 28. Juni 1900. Stadtpflege: Senz.

Anerkannt gutes billiges & bequemes Wasch- & Reinigungsmittel ist Diemer's verbessertes Juno-Seifenpulver

Marke: „WASCHBÄR“

zu haben in allen besseren Handlungen. Allezeitige Fabrikant A. DIEMER, Schwab. Hall.

Wirdfaden bei G. W. Kaiser.

Fünfbronn.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die im Grundbuch auf den Namen des Bauern **Johann Georg Theurer** von Fünfbronn und seiner Ehefrau, **Christine**, geb. Sänfler, eingetragenen, hienoch beschriebenen Grundstücke kommen auf den Antrag der Erben am

Freitag, den 6. Juli ds. Js., vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Fünfbronn im öffentlichen Ausruf zum Verkauf und zwar:

- | | | |
|-----------------------|---------------------|--|
| a. Markung Fünfbronn: | | |
| Gebäude Nr. 2 | 1 a 83 qm | Bohnhaus und Schauer unt. i. Dorf, Wagenhütte beim Haus, |
| " | 2a — 80 qm | " |
| " | 2b — 14 qm | Bodosen, |
| " | 3 a 63 qm | Hofraum zu vorstehenden Gebäulichkeiten, |
| B.-Nr. 9 | 13 a 39 qm | Gras- und Baumgarten beim Haus |
| " | 146 1 ha 18 a 81 qm | Acker in Moosäckern |
| " | 181 | 23 a 99 qm Acker, 34 a 87 qm Dungwiese, 1 a 07 qm Oede, 59 a 93 qm in Dorfwiesen, |
| B.-Nr. 186 | 1 ha 07 a 46 qm | Acker, |
| " | — ha 43 a 83 qm | Nadelwald |
| " | — ha 7 a 96 qm | Oede, |
| " | 1 ha 59 a 26 qm | in Zwerchäckern |
| " | 191 1 ha 72 a 61 qm | Acker, |
| " | — ha 3 a 86 qm | Oede, |
| " | 1 ha 76 a 47 qm | in Zwerchäckern |
| " | 195 1 ha 34 a 83 qm | Acker, |
| " | — ha 53 a 02 qm | Nadelwald, |
| " | — ha 12 a 53 qm | Oede, |
| " | 2 ha 00 a 38 qm | in Zwerchäckern |
| " | 177 | 25 a 07 qm Dungwiese in Dorfwiesen |
| " | 179 | 47 a 50 qm Dungwiese in Dorfwiesen |
| " | 285/2 | 73 a 95 qm Wässerungswiese, 17 a 15 qm Nadelwald, 5 a 58 qm Oede, 2 a 13 qm Steinriegel, |
| " | 264 | 98 a 81 qm im Raffengrund |
| " | 264 | 73 a 61 qm Nadelwald im Altensteiger vorderen Priemen, |

Der 42igste Teil an: Geb. Nr. 29, der sogen. **Wolfsjägmühle** in Schnatbühlhölle, 60 M.

b. Markung Hochdorf: B.-Nr. 362 1 ha 76 a 76 qm Wald im obern Kriegswald 1500 M.

Kauf Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen — sind hiezu eingeladen. **Altensteig, den 19. Juni 1900.** Bezirksnotar: Sed.

Es. 500 Exempl. auf 2000 Seiten. **Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch** 333 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingründig eingetragenes Recht der genannten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. — Erschöpfende Auskunft auf allen ständigen Gebieten sofort und für Jedem verständlich, da jede Seite, jeder Begriff einer entsprechenden Erläuterung im Alphabet mittheilen zu können ist. Es. 2000 Seiten. 2 Bde. — Preis, geb. 20 M., in Halb. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herrn. Hölger Verlag, Berlin W. 5.



N a g o l d.

Erlaube mir, mein reichhaltiges Lager in




Weiß- und Rotweinen
verschiedener Jahrgänge

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Muster jederzeit zu Diensten.

J. Harr, Küfer.

Warum in aller Welt



... sind die armen Bakken
schimmer so schwarz?
Die Beklagenswerten
können

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN

noch nicht kaufen, das sich
hier an Ort in allen besse-
ren Handlungen findet.
Fabr. v. Dr. Thompson's
Seifenpulv., Düsseldorf.

3. 4.

Gbinger Fohlenweide-Lotterie
Ziehung bestimmt am 4. Juli 1900.
Verloren werden

40 Stück Rindvieh u. bar Geld zusammen 13000 Mk.
Lose à 1 Mark bei mehr mit Rabatt
sind zu haben und werden versandt von der Generalagentur
Gebrüder Schultes in Ulm a. D.
und den bekannten Losverkaufsstellen.

Fliegen

Aechtes Dalma
mit goldenen Medaillen prämiert tödtet alle In-
sekten wie Fliegen, Mücken, Schnaken (Bothsämler), Schwaben,
Mücken u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im
ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!

Nur in Flaschen mit
20 und 50 St., Staubbeutel 15 St. versiegelt zu

Nagold in der Apotheke und bei Friedr. Schmid, Rm.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magentrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung
ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heilvolle Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewanderten Kräutern
mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein
beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubil-
dung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln
vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Heißheit mit Erbrechen, die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach
einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklem-
mung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaf-
losigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Vorläuferorganen
(Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund
beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Anverdaulichkeit, verleiht dem
Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl
alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung,** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung
und Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen
Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt
der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein
regiert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den
Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, be-
ruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Nagold,
Daiterbach, Pfalzgrafenweiler, Aitenfels, Wildberg,
Heitersberg, Ergenzingen, Gutingen, Dorb, Rottendorf,
Dornstetten, Baitersbrunn, Tübingen u. s. m. in den Apotheken.

Kuch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“
3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten
Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: We-
inagamein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ober-
eschenkast 150,0, Rischkast 320,0, Fenchel, Kniel, Felenwurzel, amerik.
Krautwurzel, Engländerwurzel, Kalmwurzel aa 10,0.

Allen Freunden und Be-
kannten, von welchen ich
mich nicht persönlich ver-
abschieden konnte, rufe ich
auf diesem Wege noch ein
**herzliches
Lebewohl**

Nagold, den 2. Juli 1900.
Schultheiss **Knabe**
mit Familie.

Uhren aller Art
in sehr großer Auswahl
bei
G. Kläger, Uhrmacher.

Von meinen separat gehaltenen
hier und in Branten mit I. und II.
Preis prämierten schwarzen u. re-
dubelfarbigten Italienern gebe auch
heuer wieder

Bruteier

ab.
Nagold. Gottl. Blais.

N a g o l d.

Einem hiesigen und auswärtigen
Publikum teile ich ergebenst mit,
daß ich mein

**Musikinstrument-
Geschäft**

in die Bahnhofstraße verlegt
habe.

Chr. Walz.

Cognac
der
Deutscher Cognac-Compagnie

Löhnerwarter & Cie
Commandit-Gesellschaft in Köln

zu Mk. 2.- Mk. 2.50 Mk. 3.- Mk. 3.50
gr. 1/2 Literflasche käuflich in

Wildberg
bei Karl Schürner, Apoth.
Nagold
bei Hch. Lang, Condit.

N a g o l d.

1 1/2 Viertel

Wiesen

im Sand, 1 1/2 Viertel im Wasser
hat zu verkaufen
Marie Schlee, Witwe.

Asphaltbeton
für Fundamente u. Dampfhammer,
Asphaltbeläge, Pappe
u. Polycementdächer,
Hofstrassen
nebst billigen her
Wirt. Läger- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Vols. Feuerbach.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes reines Gesicht,
rothes, jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend schöner
Teint. Man wache sich daher mit:
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Nadebeul-Dröden
Schutzmarke: Stedensperd
à Stück 50 - bei **G. W. Zaiser.**

**Thorley's
englisches
LACTIFER**

speziell zur Auf-
zucht und Nahrung
der Kälber und
Ferkel.

Die Tiere
können eine Woche nach der Geburt
daran gewöhnt und 14 Tage nach
derselben ohne Milch aufgezogen
werden, was bei keinem andern
Milcherfahrmittel möglich ist. **Preis
Mk. 3.50** per Sach von 10 Pfd.
Ersah für 90 Liter Milch. Zu
haben bei: **Friedrich Schmid,**
Kaufm. Nagold.

Bremjenöl

von Hh. Sautermeister's Nachf.
in Klosterwald (Göppingen).
Anerkannt bestes Schmiermittel für
Pferde u. Rindvieh geg. d. Bremsen
u. Stiehküpen. Zu beziehen in
Flaschen à 50 - u. à 50 - nur allein
acht von Dr. Apotheker Schmid
in Nagold.

N a g o l d.

**Die Gröföffnung meiner
Bierstube**

findet am **Dienstag den 3. Juli** statt
und lade ich zu fleißigem Besuche höfl. ein

Paul Luz,
Posthotel.

**Stollwerck's
Chocolade
und Cacao**

anerkannt vorzüglich.
64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Über alle Erdteile verbreitet.
Vorrätig:
in Nagold bei Hch. Gauss, Hch. Lang, Fr. Schmid und bei
Gottl. Schmid.
in Altensteig bei Cond. Chr. Burghard jr.

**Die Volkswirtschaft im
Bauernhose**

oder die wahren Erwerbsgrundsätze als
Grundlage des bauerl. Wohlstandes.
Von Fritz Röhlitz.
3. Aufl. Kart. M. 1.20. Geb. M. 1.30.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

**Feuer-
PUMPEN**

Hand- u. Dampf-
Pumpen, insond.
Roststäbe,
Gedr. Ritz & Schwalzer
Maschinenfabrik u. Eisengieß-
werk in Göttingen.

**Gefreiter
Meyer**

braucht keinen Spiegel
mehr, denn er sieht sich
jetzt im Glanze seiner
Stiefel, die er nur noch
mit Kreb-Bische wäscht!

Bremjenöl

von Hh. Sautermeister's Nachf.
in Klosterwald (Göppingen).
Anerkannt bestes Schmiermittel für
Pferde u. Rindvieh geg. d. Bremsen
u. Stiehküpen. Zu beziehen in
Flaschen à 50 - u. à 50 - nur allein
acht von Dr. Apotheker Schmid
in Nagold.

500 Mk.

werden sofort gegen gefehl.
Sicherheit anjuzunehmen
gesucht. Zu erfragen bei der Exp.
d. Bl.

2 Gipfiergefellen

finden dauernde Arbeit bei
Christian Günther,
Gipfermeister.

Säger-Gesuch.

Einem tüchtigen, auf Hochgang be-
wanderten Säger sucht zu baldigem
Eintritt.
Kunstmüller Kleinfelder,
Merkingen b. Weilerstadt.

**Mädchen
gesucht.**

Von einer kleinen Beamtenfamilie
im Hohenloheschen wird auf 1. August
ein braves Mädchen im Alter von
15-17 Jahren gesucht, das sich
willig allen häuslichen Arbeiten un-
terzieht. Bei guter Führung wird
Familienanschluss zugesichert.
Nähere Auskunft erteilt die Exped.
d. Bl.

N a g o l d.

Ein jüngeres
Mädchen

sucht den Tag über zu einem Kind
Frau Amtmann Schüller.

**Gbinger
Fohlenweide-Lotterie**

Lose à 1 Mk. Ziehung am 4. Juli
1900. Nur Vieh u. bar Geld-
Gewinne. Zu haben bei
G. W. Zaiser.

